

Kunstprojekt

Flucht aus der DDR

Nach dem Bau der Berliner Mauer war eine Flucht nur unter großen Umständen möglich. Dennoch nahmen zahlreiche DDR- Bürger die Gefahren für ein Leben in Freiheit in Kauf.

„... wieso sollten sie dich ins Heim schicken?“

„Weil ich ein Republikflüchtiger bin. Darauf steht bei uns Knast. Und wenn du denkst, Kinder kommen nicht in den Knast, dann hast du keine Ahnung, wie das da drüben läuft.“

Quelle: Buch Todesstreifen, S. 62

Republikflucht: Das Verlassen der DDR ohne Genehmigung. Für das Verlassen wird ein Passierschein benötigt.

Passierschein: Ist ein von der DDR ausgestelltes Schriftstück, mit dem die West- Berliner die Möglichkeit besaßen, für einen Tag den Ostteil zu besuchen.

„Wenn du nach Ostberlin gehst, kriegst du einen Passierschein mit dem Datum und der Uhrzeit der Einreise, und den musst du bei der Ausreise wieder mit dem Pass zusammen vorlegen.“

Quelle: Buch Todesstreifen, S. 121

Einreise



E

Passierschein N 62 109
für Bürger West-Berlins zum Betreten der Hauptstadt der
Deutschen Demokratischen Republik
Gültig bis 24.00 Uhr des Einreisetages und in Verbindung mit dem Personaldokument.

Id.Nr.	Name - Vorname	Geburtsdatum	PA-Nummer
1	Becke, Irmgard	19.06.09	0091296
2	////		
3			
4			
5			

Kfz-Nr. ////	Bei Baumann, Paula
Gültig am 19.12.65	Pankow
Grenzübergangsstelle (KFP)	Blankenfelder Straße 99

S Bf. Friedrichstraße - Bahn



 Unterschrift

Quelle: Lemo, 20 Jahre Lebendiges Museum
Online (Hrsg): Passierschein, DDR, 19.02.1965.

Ohne diesen war eine Flucht kaum möglich. Auch die Gespräche für eine Fluchtplanung mussten möglichst geheim gehalten werden, da viele Telefongespräche abgehört werden und viel verwandt wurde.

„Telefonate in den Westen werden abgehört.“

„Außerdem muss ein Telefonat in die BRD angemeldet werden.“

Quelle: Buch Todesstreifen, S. 98

Die Regierung versuchte die Zahl der Flüchtlinge einerseits durch sozialpolitische Maßnahmen niedrig zu halten, andererseits auch durch extreme Abriegelungen oder starke Grenzübergänge. Trotz dessen wagten immer mehr Menschen den Versuch zur Flucht.

„Erstens kommst du gar nicht so nah ans Ufer ran. Und dann gibt's die Unterwassersperranlagen. Nicht zu vergessen die Grenzer in den Wachtürmen, die auf dich schießen.“

„Früher sind welche durch die Kanalisation geflüchtet.“

„Geht aber auch nicht mehr. Sie haben alle Rohre mit Gittern aus Eisen versperrt.“

Quelle: Buch Todesstreifen, S. 126-127

Eine Flucht aus der DDR war nur sehr schwer möglich auf Grund der starken Überwachung durch verschiedene Grenzsicherungsmethoden:

- Posten der Grenztruppen an den Grenzen
- Grenzer, die Gebrauch von Schusswaffen machten
- Minen und Selbstschussanlagen
- Grenzsignalzaun
- Kontrollstreifen und Sperrzone
- Kettenhunde bzw. Trassenhunde
- Sperrgitter für Flusspassagen/-übergänge
- Gräben
- Stacheldrahtzaun



Ein Wachturm



Selbstschussanlage

Quelle: Grenzbilder.de

Trotz der vielen Grenzsicherungsmaßnahmen unternommen viele Menschen der Versuch der Flucht. Eine stark ausgeprägte Fluchtmöglichkeit war beispielsweise die Fluchthilfe. Hierbei war es möglich, dem Fluchthelfer eine Summe zwischen 3.000 und 7.000 DM zu zahlen, damit dieser einem zur Flucht verhilft. Viele Fluchten missglückten allerdings.

„Wir haben den Kurier verpasst, der uns die Informationen geben sollte. Es gab ein Missverständnis. Der Wagen hatte nur noch Platz für eine Person.“

„Dann sind wir verraten worden. Am nächsten Tag kam die Stasi.“

Quelle: Buch Todesstreifen, S. 205

Andere Fluchtmöglichkeiten:

- Mauerflucht



Quelle: berlin-mauer.de

- Tunnelflucht



Quelle: chronik-der-mauer.de

- Spreeflucht
- Lokomotivenflucht
- und viele mehr...

Spektakuläre Fluchtversuche aus der DDR:

- Bernd Böttger: Er floh in der Nacht im September 1968 mit Hilfe eines selbstgebauten Tauchscooters die DDR. Er ließ sich einen halben Meter unter der Wasseroberfläche von seinem selbst getarnten Tauchscooter ziehen. Die Prozedur zog sich über 22km bis ihn ein Schiff auf sammelte.

- Familie Strelzyk und Wetzel nähten aus 1000qm Stoff einen Heißluftballon, mit dem sie 1979 über die DDR- Grenze in die Freiheit flogen. Der Flug in die Freiheit dauerte genau 28min.
- Die Brüder Bethke flohen per Luftmatratze, Seilwinde und Leichtbauflieger in die BRD.
- Die Familie Kostbade flüchtete 1988 mit Hilfe eines Gummibootes und padelte 111km bis sie ihr Ziel erreichten.

Quelle: Spiegel.de